

Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht

Thema: Deutsch Sekundarstufe II, Ausgabe: 72

Titel: Klausurvorschläge zu den Johanna-Dramen Schillers und Brechts (14 S.)

Produkthinweis zur »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe«

Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus der »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe« der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG*. Den Verweis auf die jeweilige Originalquelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrene Pädagoginnen und Pädagogen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsverläufe und Materialien für verschiedene Reihen der Ideenbörse.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2015 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.eDidact.de/sekundarstufe.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien in Klassensatzstärke zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@eDidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.eDidact.de> | <https://www.bildung.mgo-fachverlage.de>

Klausurvorschläge zu den „Johanna“-Dramen Schillers und Brechts 6.2.33**Vorüberlegungen****Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:**

- Die Schülerinnen und Schüler schreiben Aufsätze über Friedrich Schillers „Die Jungfrau von Orleans“.
- Sie schreiben einen Aufsatz über Bertolt Brechts „Die heilige Johanna der Schlachthöfe“.
- Sie schreiben eine literarische Erörterung über beide Werke.

Anmerkungen zum Thema:

Der vorliegende Beitrag bietet eine **Sammlung von Klausurvorschlägen** zu Friedrich Schillers „Die Jungfrau von Orleans“ und Bertolt Brechts „Die heilige Johanna der Schlachthöfe“.

Die Werke, die ab 2016 zusammen **Abiturthemen in Hessen** sind, eignen sich in besonderer Weise dafür, den Schülerinnen und Schülern nicht nur die unterschiedliche Behandlung eines Stoffes bewusst zu machen, sondern auch um die argumentative Auseinandersetzung mit Primär- und Sekundärliteratur zu üben. Aufgaben des Typs **Erörterung literarischer Texte** werden deshalb in den Klausurvorschlägen bevorzugt aufgegriffen; es finden sich aber auch andere Aufgabenformen, z.B. das **gestaltende Interpretieren**.

Neben der tatsächlichen Verwendung als Klausur am Ende einer Unterrichtseinheit sind für die hier präsentierten Vorschläge **weitere Einsatzmöglichkeiten** denkbar: im Verlauf einer Unterrichtseinheit als zusätzliche Hausaufgabe oder als Klausurübung und im Rahmen der **Abiturvorbereitung** als Wiederholungsübung.

Literatur zur Vorbereitung:

Wilhelm Große, Friedrich Schiller: Die Jungfrau von Orleans, Schroedel, Braunschweig 2012 [die Interpretation, für die Hand der Schüler gedacht, legt vor allem Wert auf die innere Entwicklung der Protagonistin]

Jan Knopf, Bertolt Brecht: Die heilige Johanna der Schlachthöfe, Diesterweg, München 1985 [die Interpretation enthält auch ein ausführliches Glossar mit Erläuterungen und Definitionen]

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

	Inhalte	Methoden/Arbeitsformen
1. Schritt	Schreiben über Schillers „Die Jungfrau von Orleans“	<ul style="list-style-type: none"> • Textanalyse • Erörterung von Thesen zu einem literarischen Text • Analytisches Interpretieren • Gestaltendes Interpretieren
2. Schritt	Schreiben über Brechts „Die heilige Johanna der Schlachthöfe“	<ul style="list-style-type: none"> • Textanalyse • Erörterung von Thesen zu einem literarischen Text
3. Schritt	Eine Klausur zu Schiller und Brecht	<ul style="list-style-type: none"> • Literarische Erörterung

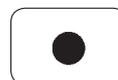
Autor: Dr. Christoph Kunz, Studiendirektor und Fachberater Deutsch, geb. 1958, studierte Deutsch und Geschichte in Freiburg. Er promovierte 1994 zum Dr. phil. und ist Herausgeber mehrerer Unterrichtswerke für Deutsch und Ethik.

Unterrichtsplanung**1. Schritt: Schreiben über Schillers
„Die Jungfrau von Orleans“****Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:**

- Die Schülerinnen und Schüler schreiben Aufsätze über Schillers Drama „Die Jungfrau von Orleans“.
- Sie erarbeiten Thesen und setzen diese in Bezug zu Schillers Drama.
- Sie interpretieren das Drama analytisch.
- Sie fertigen eine gestaltende Interpretation an.



Die vorliegenden Klausurvorschläge 1 und 2 (vgl. **Texte und Materialien M1 und M2**) konzentrieren sich auf einige **wenige Figuren des Dramas** und geben den Schülerinnen und Schülern über Texte Vorgaben, die sie zu untersuchen und mithilfe des Dramas zu überprüfen (Klausur 1) oder auf das Drama anzuwenden (Klausur 2) haben. Klausurvorschlag 3 (vgl. **Texte und Materialien M3**) ist dem **Aufgabentyp des gestaltenden Interpretierens** zugeordnet und greift das Schicksal von Agnes Sorels Schmuckkästchen auf, das in den meisten Interpretationen bisher völlig unbeachtet blieb.

**Erwartungshorizont zu Texte und Materialien M1:**

Arbeitsauftrag 1: Van Marwyck sieht **Karl als tragische Figur**. Eigentlich ist er ein aufgeklärter Mensch, der den Krieg und seine Brutalität ablehnt und ein zivilisierter Staatenlenker sein möchte. In den Augen anderer Dramenfiguren ist er weltfremd und verantwortungslos – aber wohl nicht nur in den Augen anderer Dramenfiguren, sondern auch nach Meinung van Marwycks: Sie schreibt, dass sich seine Zurückhaltung nachträglich, nach Johannas Eingreifen, als „*Fehleinschätzung der militärischen Lage*“ (Z. 19 f.) erweise. Van Marwyck spricht ihm die Verantwortung für die „*desolate Lage seines Volkes*“ (Z. 21 f.) zu. Von Tragik kann hier gesprochen werden, weil Werte, die an sich positiv sind, durch Karls Verhalten weltfremd erscheinen.



Arbeitsauftrag 2: Die Schülerinnen und Schüler können **van Marwycks Einschätzung** teilen. Sie könnten exemplarisch Szene I,5 nennen, in der Karl am Ende zu Du Chatel sagt, dass er den Rückzug über die Loire vorbereiten solle, und Dunois erobert den Hof verlässt. Sie könnten auch Szene III,2 anführen, in der die Begegnung zwischen dem Herzog von Burgund, der an der Seite der Engländer gerade eine Niederlage erlitten hat, und Karl VII. bevorsteht. Chatillon, ein burgundischer Ritter, diktiert Karl die Bedingungen (ab V. 869 ff.) und Karl, eigentlich in der stärkeren Position, nimmt alle Forderungen an. Hat Karl Angst, dass der Herzog von Burgund von ihm wieder abfallen könnte? Man kann dieses Verhalten Karls auf den ersten Blick als Ausdruck von Schwäche sehen. Und die Schülerinnen und Schüler könnten als dritte Szene auf V,14 verweisen, in der Karl Johanna vorzeitig für tot erklärt (V. 3513) und – nachdem sie noch einmal aufgestanden ist – als letztes Wort entschuldigend auf seine Unwissenheit verweist.



Es ist aber auch eine **andere Sichtweise** denkbar: Betrachten wir z.B. Szene III,7. Der Engländer Talbot ist in der Schlacht verwundet worden und liegt im Sterben; sein letzter, starrer Blick gilt dem Herzog von Burgund – in Talbots Augen ein Verräter. Burgund geht leichtfertig über seinen Tod hinweg. Und Karl? Er betrachtet ihn stillschweigend, zeigt Bescheidenheit („*Ihn hat ein Höherer besiegt*“, V. 2374) und ordnet für den Gegner ein „*ehrenvolles Denkmal*“ (V. 2378) an. Er muss vor dem

6.2.33 Klausurvorschläge zu den „Johanna“-Dramen Schillers und Brechts

Unterrichtsplanung

Gegner keine Angst mehr haben und begegnet ihm doch mit Respekt. Werfen wir einen Blick auf eine zweite Szene: In I,5 fordert Dunois Karl auf, einen Bürgerkrieg zu fördern (V. 830), den „Krieg ausrasen“ (V. 842) und das Volk sich für den König opfern zu lassen. Dunois appelliert also an den König, eine Art Volkskrieg vom Zaun zu brechen, wie er für das frühe 15. Jahrhundert eigentlich unzeitgemäß war, weshalb die Worte wohl eher für die Ohren der Zuhörer um 1800 gedacht waren. Karl geht auf diesen Vorschlag überhaupt nicht ein, sondern wendet sich an die Ratsherren, um seiner Herrschaft zu entsagen. Den Grund für diese Haltung können wir seiner Analyse entnehmen, die er kurz zuvor (V. 761-764) angestellt hat: Das Parlament hat ihn verworfen und Paris hat sich von ihm abgekehrt, das (wankelmütige) Volk jubelt den Engländern zu und selbst seine Mutter paktiert mit dem Feind. Die Situation ist also so aussichtslos, dass der Kampf sich nicht lohnt.

Natürlich hat van Marwyck Recht – am Ende ist man immer klüger – und Karl VII. gewinnt schließlich. Aber er gewinnt eben nur mit dem Eingreifen Johannas, einem in mehrfacher Hinsicht wundersamen und unglaublichen Eingreifen. Wäre sie nicht aufgetreten, dann wäre es zu einem finalen Blutbad gekommen, wenn Karl Dunois' Vorschlag aufgegriffen hätte. Im Drama mag Karl widerlegt werden – in der Wirklichkeit um 1800, in der die Zuschauer vielleicht nicht mit dem Eingreifen einer vom Himmel gesandten Jungfrau rechnen dürfen, könnte Karls Haltung und sein Rückzug auch als sinnvoll und weitsichtig angesehen werden.

Schiller gestaltet – so kann man es auch aus dem Dargestellten schließen – in Karl einen Herrscher, der in der Realität in unterlegener, aussichtsloser Position zum Vorbild dienen kann.

Erwartungshorizont zu Texte und Materialien M2:



Arbeitsauftrag 1: Die **Experimente** versuchen, den **Einfluss von Religion und Glauben auf das Leben und Verhalten der Menschen** nachzuweisen. Es geht dabei nicht darum, ob der Glaube berechtigt ist, ob es also das höchste Wesen der Religion in Wirklichkeit überhaupt gibt, sondern um die Auswirkungen dieses Glaubens.

Die **wichtigsten Ergebnisse** der Versuche in Kurzform:

Wer glaubt, dass eine schützende Hand über ihn wacht, ist bereit, Risiken einzugehen. Dieser Effekt, Risiken einzugehen, steigt in dem Maße, in dem die Zahl der Menschen, die an Gott glauben, auch steigt.

Grundsätzlich ist es sinnvoll – das kann aus den Experimenten abgeleitet werden, auch wenn es so im Text nicht expressis verbis formuliert ist –, mit diesem Effekt zu rechnen, selbst wenn man den Glauben selbst nicht hat oder als unsinnig zurückweist: Wenn man mit anderen Menschen zu tun hat, die an Gott glauben, könnten diese Menschen ein Verhalten an den Tag legen, das einen ansonsten überraschen kann.



Arbeitsauftrag 2: Man kann sowohl Talbots als auch Johannas Verhalten mit diesem Text besser verstehen:

Talbot, ein nüchterner Mensch, hält wenig von Glaube und Religion. Für ihn ist das, was manche mit Johanna assoziieren, nichts als dummer Aberglaube, und zwar sowohl auf Seiten der Franzosen als auch auf Seiten der Engländer. Zu spät (V. 2318 ff.) erkennt er sein eigenes Versagen. Ihm bleibt nur noch Verzweiflung. Viel früher hätte er die Angst ernst nehmen müssen, die seine Soldaten und die des Herzogs von Burgund empfinden, und hätte mit den **Auswirkungen des Glaubens oder Aberglaubens auf Motivation und Kampfgeist** rechnen müssen. Aber in Szene II,1,